

## «Man muss es auch mal wagen, sich in die Nesseln zu setzen»

Ein Farbtupfer war er immer, Dr. med. Thomas Heuberger, der seit 2007 als Vorsitzender die FMH-Delegiertenversammlung leitete. Vertraut mit den Dossiers führte er kompetent durch die Veranstaltungen, liess unterschiedlichen Meinungen Platz und war stets offen für Neues. Ende vergangenen Jahres hat er nun sein Amt abgegeben. Nachfolgend berichtet er, wie er seine Zeit als Vorsitzender der FMH-Delegiertenversammlung erlebt hat und was ihm wichtig war.

Interview:

Jacqueline Wettstein

Leiterin Kommunikation

*Die FMH-Delegiertenversammlung bildet die Brücke zwischen der Ärztekammer und dem Zentralvorstand. Sie sind der erste Vorsitzende dieses Gremiums gewesen. Was hat Sie an dieser Aufgabe interessiert bzw. was wollten Sie bewirken?*

Ich hatte den Ehrgeiz, an einer neuen Struktur der FMH mitzuarbeiten. Diese sollte dazu beitragen, die Standespolitik in der Basis der Ärztekammer und der gesamten Ärzteschaft besser zu verankern und dem Zentralvorstand als breitere Diskussionsbasis für die politischen Entscheidungen zu dienen.

*Nun ist die Delegiertenversammlung bereits sechs Jahre alt. Wie hat sie sich entwickelt, wo steht sie heute und wo sollte sie in zehn Jahren stehen?*

Nach zögernden ersten Schritten, beinahe etwas scheuem Verhalten, hat die Delegiertenversamm-

lung an Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen gewonnen und argumentiert nun pointierter. Dies wird meines Erachtens vom Zentralvorstand auch so wahrgenommen, der die Delegiertenversammlung als Mitträgerin von Entscheidungen auch schätzt. In zehn Jahren – darf man so weit vorausdenken im Zusammenhang mit dem Gesundheitswesen – ist die Delegiertenversammlung aus dem politischen Handeln und Denken der Ärzteschaft nicht mehr wegzudenken; sie entwickelt eigene Ideen und Projekte und ist entscheidender Sparringpartner des Zentralvorstandes.

*Was erachten Sie als die grösste Stärke der Delegiertenversammlung? Wo sehen Sie Optimierungsbedarf?*

Die grosse Stärke ist sicher das Bewusstsein, dass sich dieses Gremium als Vertreterin der Basis wesentlich



Thomas Heuberger, der erste Vorsitzende der FMH-Delegiertenversammlung, übergibt eine selbstbewusste Delegiertenversammlung.

Korrespondenz:  
Jacqueline Wettstein  
FMH / Abteilung  
Kommunikation  
Elfenstrasse 18  
CH-3000 Bern 15  
Tel. 031 359 11 50  
Fax 031 359 11 12

kommunikation[at]fmh.ch



Lebhafte und manchmal auch kontroverse Debatten zu moderieren, gehörte zu den spannendsten Aufgaben.

Thomas Heuberger war zwischen 2007 und 2013 der erste Vorsitzende der FMH-Delegiertenversammlung. 1980 erlangte er den Facharztstitel Allgemeine Innere Medizin und war seither als Hausarzt in einer Einzelpraxis tätig. Zusätzlich erwarb er sich die Fähigkeitsausweise für Akupunktur und Chinesische Medizin sowie für das Praxislabor. Bereits früh setzte sich Thomas Heuberger für die Standespolitik ein: 1984 wurde er in den Vorstand der Ärztesgesellschaft des Kantons Bern gewählt und seit 2000 ist er Mitglied der Ärztekammer. Auf das Amt des Vorsitzenden der FMH-Delegiertenversammlung folgten weitere Aufgaben: Seit 2011 präsidiert er als FMH-Delegierter die Oda Berufsbildung MPA und ein Jahr später folgte zusätzlich die Kommission Bildung und Qualität der MPA. Neben Engagements an der Berner Berufsschule für medizinische Assistenzberufe (be-med AG) und an der oberländischen Berufsschule NOSS in Spiez prägt er als Vertreter der Grünen die politische Landschaft in Bern: So war er während neun Jahren Mitglied des Gemeinderates von Oberhofen, 13 Jahre vertrat er die Grünen im Grossrat des Kantons Bern und zwei Jahre amtierte er als Co-Präsident der Kantonalpartei.

in die Gesundheitspolitik einbringen kann und soll. Dadurch gewinnen die politischen Aktivitäten der FMH an Gewicht. Darüber hinaus werden die politischen Diskussionen in der Delegiertenversammlung nicht primär aufgrund von Partikularinteressen geführt, sondern sie finden über alle Fachgrenzen hinweg zugunsten der ganzen Ärzteschaft statt.

Trotzdem und gerade bei gesundheitspolitischen Themen besteht Optimierungsbedarf, so etwa beim Informationsfluss zwischen Zentralvorstand und Delegiertenversammlung als auch gegenüber der Basis und umgekehrt. Die bessere Verankerung der Delegierten in der täglichen Verbandspolitik der Kantone und Dachverbände bedarf weiterer Anstrengungen.

*Was waren Ihre Eindrücke zu Beginn Ihrer Laufbahn als Vorsitzender der Delegiertenversammlung? Und wo standen Sie Ende 2013?*

Zu Beginn war ich vorsichtig, mit einer gewissen Unsicherheit und viel Respekt vor der Aufgabe. Anschliessend nahmen die Begeisterung und die Lust an der Debatte und der Themenstellung zu. Nach einer Veranstaltung war ich meist noch unter Strom aufgrund der Vorbereitungen und der Durchführung. Ich fühlte mich aber immer wohlwollend und freundschaftlich getragen von den Delegierten und den Mitgliedern des Zentralvorstandes.

*Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit dem FMH-Zentralvorstand erlebt?*

Ausgezeichnet, offen, informativ. Sehr wichtig war mir, in den Sitzungen des Zentralvorstandes dabei zu sein und neben dem Tagesgeschäft mitdiskutieren zu können und so Themen zu erfahren, die allenfalls zur Bearbeitung in der Delegiertenversammlung einzuplanen waren.

*Die Rolle als Vorsitzender der Delegiertenversammlung ist komplex. Woran haben Sie sich orientiert?*

Meine politische Erfahrung in der Gemeinde und im Kantonsparlament waren sehr wichtige Orientierungspunkte in der Vorbereitung und der Führung der Debatten. Das politische Interesse an der Arbeit für die Allgemeinheit, im Fall der Delegiertenversammlung für die Ärztinnen und Ärzte, war neben der Debattierlust meine grösste Motivation.

*Welches war Ihr schönstes bzw. spannendstes Erlebnis in Ihrem Amt und warum?*

Die schwierigste, gleichzeitig aber die spannendste Seite war oft, im Sinne einer neutralen Diskussionsführung mit meiner persönlichen, manchmal pointierten Meinung zu einem Thema zurückhaltend sein zu müssen.

Diskussionen mit externen Fachpersonen oder mit politischen Exponenten gegensätzlicher Auffassung über ein Sachthema waren immer sehr fordernd und spannend.



Session im Berner Grossrat: «Mit politischer Arbeit kann ich der Gemeinschaft etwas zurückgeben, was ich von ihr erhalten habe.»

*Und was hätten Sie lieber anders gemacht?*

Ich werde die Delegiertenversammlung und die Debatten dort vermissen. Meine sachlichen Vorbereitungen hätten oft präziser und verständlicher sein können, mit anderen Worten, ich hätte noch mehr Zeit zu Lasten der normalen Berufstätigkeit einsetzen sollen. Eine ziemliche Herausforderung war es auch, ungenau formulierte Anträge in konzisere Textteile umzubauen. Manchmal war dann meine erste spontane Formulierung ebenfalls noch etwas zu vage und führte zeitweilig auch zu Missverständnissen bei Abstimmungen.

*Sie sind ein altgedienter Standes-Politiker. Was fasziniert Sie an der Politik derart, dass Sie sich über so viele Jahre engagiert haben?*

1984 hat mich unser ehemaliger Kantonalpräsident, Walter Flury, mit einer Einladung zur Vorstandsarbeit in der Ärztesellschaft des Kantons Bern «ange-

**Im Jahr 2007 entstand die FMH-Delegiertenversammlung als Bindeglied zwischen dem Zentralvorstand und der Ärztekammer. Sie löste die rund 100 Personen umfassende Präsidentenkonferenz ab mit dem Ziel, für eine aktive Begleitung der Gesundheitspolitik ein kleineres und darum agileres Gremium zu schaffen. Mit ihren 33 Vertreterinnen und Vertretern der Dachverbände, welche von der Ärztekammer bestätigt werden, behandelt die Delegiertenversammlung als eigenständiges Organ alle zentralen gesundheits- und standespolitischen Aspekte und verabschiedet diese zuhänden der Ärztekammer. Ausserdem ist sie richtungsweisend für die Parolenfassung der FMH bei Volksabstimmungen sowie das Ergreifen einer Initiative oder eines Referendums.**

fixt». Seither war ich fast lückenlos in diversen Vorstandsfunktionen tätig, davon rund elf Jahre als Vizepräsident, unter anderem unter dem aktuellen Präsidenten der FMH. Später war ich als Beisitzer das Bindeglied zur Kantonalpolitik dank meinem Sitz im Grossrat.

Mit politischer Arbeit kann ich der Gemeinschaft etwas davon zurückgeben, was ich von ihr erhalten habe. Dies gilt sowohl für die allgemeine Politik als auch für die Standespolitik. Politische Arbeit ist ausgesprochen interessant, wenn man sich einmal eingearbeitet hat und eigene Projekte entwickeln kann. Die Teilnahme an der politischen Diskussion in einer anderen sozialen Umgebung neben der Praxistätigkeit bietet zudem neue Kontakte und bereichert den Horizont, oft eine willkommene Abwechslung im Alltag.

*Weil die maximale Amtsdauer erreicht ist, übergaben Sie Ihr Amt nun Peter Wiedersheim, welcher die Delegiertenversammlung seit 2014 leitet. Was sollte er idealerweise mitbringen?*

Optimale Vernetzung, politische Phantasie, Durchhaltewillen und konzeptionelles Denken. Alle vier bringt Peter Wiedersheim bereits mit – eine optimale Nachfolge also! Wichtig scheint mir auch der Mut zu unkonventionellen Vorschlägen und Ideen: Man muss auch die Frechheit haben, quer zur Stromlinie zu denken.

*Was möchten Sie Ihrem Nachfolger mit auf den Weg geben? Und was den Mitgliedern der Delegiertenversammlung?*

Durchhaltewillen, Phantasie und Zeit! Und konsequent eine Linie verfolgen, ohne sich neuen Ideen gegenüber zu verschliessen. Als Präsident muss man manchmal auch den Mut haben, sich in die Nesseln zu setzen.

Die Delegierten sollen als wichtige Akteure in der Gesundheitspolitik Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl haben. Daneben ist die Vernetzung mit ihrer Basis gefragt: Als Transmissionsriemen der Information müssen sie in der Basis das Verständnis für politische Vorgänge der Zentrale vermitteln und der Zentrale die Meinung der Basis übermitteln.

*Eine arbeitsintensive Zeit geht nun zu Ende. Wie sehen Ihre zukünftigen Pläne aus?*

Die Arbeit in der Praxis hält noch eine gute Weile an, allerdings reduziere ich mein bisheriges Pensum etwas. Die Aus- und Weiterbildung der MPA kann ich im Auftrag der FMH noch weiter gestalten und beeinflussen. Daneben warten die typischen Beschäftigungen eines (Teil-)Pensionierten auf mich: Familie, Freunde, Freizeit, Sport, Lesen, Hobbys – ich werde mich also kaum langweilen.